

„Die Partei besitzt unter den Werktätigen unserer Stadt eine große Autorität. Die Parteiwahlen müssen dazu führen, daß das Ansehen unserer Partei noch weiter gehoben wird. Deshalb muß erreicht werden, daß die Neuwahlen der Parteileitungen die Verbundenheit der Werktätigen zu unserer Partei noch mehr festigen.

Das erfordert, daß die Grundorganisationen der Partei die Initiative der Produktionsarbeiter, der schaffenden Intelligenz, der Werktätigen der Verwaltung der Betriebe — mit Hilfe und durch Unterstützung der Gewerkschaften und der FDJ — fördern und eine Beschlußfassung über die Durchführung eines sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren der 3. Parteikonferenz herbeiführen.

Die Parteiaktivisten verpflichten sich, in allen Betrieben Beratungen mit parteilosen Aktivisten, mit der Intelligenz und der Werkleitung durchzuführen, um konkrete Vorbereitungsarbeiten für die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu erreichen, die durch die Gewerkschaft der ganzen Belegschaft unterbreitet werden.“

Willy Buley

1. Sekretär der Kreisleitung Brandenburg"Stadt

Aus dem Tagebuch einer Parteigruppe am Hochofen der Maxhütte

Wie es noch vor einem Jahr in den meisten Parteigruppen aussah und was sich späterhin ereignete, erzählt uns das Tagebuch einer Parteigruppe des Hochofenkollektivs Erz in der Maxhütte. Aus Notizen aus dem Rechenschaftsbericht der Grundorganisation vom Frühjahr 1955, die kurz aber übersichtlich die ersten Seiten des Tagebuches ausfüllen, geht hervor, daß die Parteigruppen nur auf dem Papier gestanden haben. Die Genossen kannten sich oftmals gegenseitig nicht, die Gruppenfunktionäre wußten manchmal noch nicht einmal, daß sie mit einer Funktion betraut worden waren. Die Genossen waren zwar von der Parteileitung vorgeschlagen, aber nicht von der Gruppe gewählt worden und zählten so nur als Beauftragte der Leitung, nicht aber als Beauftragte der Parteigruppe. Einzelne Genossen arbeiteten zwar selbst gut, doch allein und daher nicht sehr erfolgreich. Dazu kam noch, daß die Genossen oft keine einheitliche Linie bezogen oder gegenüber negativen Diskussionen ganz und gar schwiegen. Es fehlten vor allen Dingen Anleitung und Kontrolle durch die Leitung der Grundorganisation.

Aus all diesen Gründen konnte die Parteigruppe in der Brigade auch nicht der Motor sein, der neue Impulse in das Arbeitskollektiv hineinbrachte. Sie konnte so auch nicht mit produktionshemmenden Auffassungen und Erscheinungen wie Gleichmacherei bei der Verteilung, Arbeitsbummelei, Gleichgültigkeit und Schlendrian fertig werden. Ab und zu war eine Versammlung, gute Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit wurden gemacht, und es wurde sogar manches beschlossen. Nach der Versammlung ging man jedoch tief befriedigt nach Hause und hatte dann wieder „seine Ruhe“. So sah größtenteils unsere Parteiarbeit aus.

Bei den Neuwahlen zu Beginn dieses Jahres waren alle Genossen mit der Leitung einer Meinung, daß es so nicht weitergehen konnte. Instrukteure des ZK und Mitglieder der Betriebsparteileitung halfen den Parteigruppen bei ihrer Neu-